

Die Orgelreparatur in der Oberkrüchtener Kirche

Bildbericht von Bernd Nienhaus mit Texten von Marco Ellmer



Ausgebaute Pfeifen aus dem Schwellwerk, gelagert in speziellen Stellagen.



Der gereinigte Unterbau im Schwellwerk, zu sehen die Einzeltonansteuerung der Kegellade. Durch die einzelnen Bleiröhrchen gelangt der Wind zu den verschiedenen Kegelventilen.



Einige Pfeifen des Pedalregisters Subbass 16' bei der Reinigung. Die 30 Pfeifen dieses Registers sind alle in Holz gebaut. Die längste Pfeife des Registers, und somit die längste Pfeife der Orgel, besitzt eine klingende Länge von 2,40m.



Blick in das gereinigte Schwellwerk, noch ohne jegliche Pfeifen. Auf jedem Loch kommen sie bald wieder zu stehen.



Eine mit Klebeband provisorisch reparierte Pfeife im Hauptwerk. Die ausgerissenen Stimmrollen werden wieder fachgerecht zugelötet.



Die Halterungen für die Pfeifen des Subbass 16' an der Rückwand im Hauptwerk. Hier kommt viel Dreck zu Tage der sich über viele Jahre angesammelt hat.



Verschiedenste Materialien kamen beim Pfeifenbau zum Einsatz. Hier sind Kupferpfeifen des Registers "Rohrgedackt 8'" aus dem Schwellwerk.



Die Schaltzentrale der Orgel, der Spieltisch von dem aus jede der 982 Pfeifen angespielt werden kann - dient im Moment auch als "Kaffeestation"



Blick auf den Prospekt des Hauptwerkes mit dem Principal 8' in Zink ausgeführt.



Die Pedalklavatur mit der darüber liegenden Crescendowalze und dem Schwelltritt zum Öffnen und Schliessen der Schwellklappen welche die Lautstärke des Orgelklanges beeinflussen.



Der Auszubildende Tobias Mesterom von der Orgelbaufirma Martin Scholz zeigt eine beschädigte Prospektpfeife



Das Stimmwerkzeug des Orgelbauers, die Stimmhörner. Mit diesen Werkzeugen kann der Stimmer die Pfeifenmündungen weiten wenn der Ton zu tief ist, oder einziehen wenn er zu hoch ist. Die Stimmhörner beeinflussen die Tonhöhe einer Pfeife. Der Orgelbauer nimmt die Verstimmungen als Schwebungen war. Die Veränderungen die beim Stimmen an einer Pfeife entstehen sind so gut wie nicht sichtbar, sie bewegen sich im Zehntelmillimeterbereich.



Die an den Pfeifen befindlichen Stimmrollen werden mit einem Stimmeisen gestimmt, da es für solch große Pfeifen keine Stimmhörner gibt. Durch das vorsichtige auf- und abrollen verändert sich die Tonhöhe der Pfeife. Theoretisch könnte man diese Arbeit auch mit den Händen machen, aber die Körperwärme der Hand verändert die Pfeife so sehr, dass sie nach dem Abkühlen wieder verstimmt wäre.



Ausgebaute Salicional- und Prospektpfeifen aus dem Schwellwerk. Hier gilt es den Überblick zu behalten damit nachher wieder jede Pfeife an Ihrem richtigen Platz steht. Für den Laien sieht es auf der Empore wie ein chaotisches Puzzle aus. Unten zu sehen die liegend gelagerten Subbaßpfeifen. Hier hat der Kirchenmaler damals nicht gut aufgepasst... Viele Farbklecken die bald nicht mehr zu sehen sind.



Der Orgelmotor auf dem Dachboden der Kirche. Er wird bald stillgelegt und durch einen neuen auf der Empore ersetzt.



Der große alte Doppelfaltenmagazinbalg auf dem Dachboden ist sehr beschädigt. Das alte Leder ist durch die schlechten klimatischen Verhältnisse porös geworden und überall faul und undicht. Die vielen Steine sorgen für den nötigen Winddruck wenn der Balg aufgepumpt ist. Ein neuer Balg wird bald auf der Empore stehen. Die dort angesaugte Luft verhindert Verstimmungen, da auf dem Dachboden ganz andere Temperaturen herrschen.



Die Windkanäle auf dem Dachboden führten bisher den Wind durch das Gewölbe auf die Orgel. Die Kanäle werden bald entfernt, sie stören erheblich das Bild auf der Empore und sind bald unter dem Chorpodest versteckt.



Ein weiterer stillgelegter Motor aus früheren Zeiten.



Der Auszubildende Tobias Mesterom und Orgelbauer Marco Ellmer beim Ausbau der Prospekt Pfeifen. Diese werden bald mit neuer Lackierung neu erstrahlen.



Blick in das Hauptwerk vor der Reinigung. Viele Pfeifen stehen schief und sitzen nicht mehr sicher in Ihrer Halterung.



Reinigung der Pedalpfeifen

Daten zur Orgel in Oberkrüchten – Stand 1.7.2011

Erbauer: **Georg Stahlhuth, Aachen**

Baujahr: 1921 (nicht wie irrtümlich im Oberkrüchtener Heimatbuch angegeben 1934) Anzahl der

Register: 17 (davon 2 Transmissionen und eine Extension) Anzahl der Pfeifen 982

Spieltraktur: elektropneumatische Kegellade

Registertraktur: elektrisch

Werke:

I. Manual Hauptwerk, 6 Register (Die erste Klaviatur im Spieltisch) II. Manual Schwellwerk 7 Register (Die zweite Klaviatur im Spieltisch)

Pedal: 4 Register (Mit den Füßen zu spielende Register)

Spielhilfen:

Pedalkoppeln I-P, II-P, II-P 4' (Die Funktion der Koppeln erlaubt es über eine elektrische Schaltung die Register anderer Werke auf einem Manual zu vereinen, oder alle ins Pedal zu koppeln, auch in versetzten Oktavlagen)

Manualkoppeln: II-I, II-I 16'

Tremulant im Schwellwerk (Diese Funktion verleiht dem Orgelklang ein Vibrato durch hinzugefügte Luftstöße aus einem kleinen Kasten) Crescendowalze (Stufenloses ansteigen aller Register von der leisesten Flöte bis hin zum Tutti = Alle Register) Handregister ("Speicherplatz" Für zuvor eingestellte Register Freie Kombination (Zweiter Speicherplatz für selbiges) Pianopedalkombination (Vorheriges abspeichern einer Registerkombination im Pedal)

Ich habe versucht die Fachbegriffe verständlich zu erklären.

Die Orgel wird komplett gereinigt und repariert, das Gehäuse erhält einen neuen Wachsauftrag aus Bienenwachs die Prospektpfeifen erhalten eine neue dezente Lackierung Die alte störanfällige Windanlage auf dem Dachboden wird stillgelegt und gegen eine neue Windanlage

in Form eines neuen Schwimmerbalges mit neuem Motor ersetzt Die neue Windanlage wird vor dem Westfenster auf der Empore platziert.

Abschliessend wird die Orgel nachintoniert und einer Generalstimmung unterzogen.

Unter dem Pfeifenwerk befindet sich ein historisches Register aus der Vorgängerorgel aus dem 18. Jahrhundert, eine "Viola di Gamba" im Hauptwerk. Diese Pfeifen bestehen aus einer sehr bleihaltigen Legierung.

Die Orgel besitzt Holzpfeifen, Zinkpfeifen und Pfeifen aus einer Zinn-Blei Legierung, sowie Kupferpfeifen. Das Gehäuse besteht aus Sperrholz mit Eichenfunier. Der Schwellkasten ist aus Kiefer gebaut.

Text: Marco Ellmer Fotos: Bernd Nienhaus